

Die Tagebücher des Michail Prischwin

Literatur Der Verein Zuger Übersetzer zeichnet erneut zwei verdiente Fachleute aus für die Übersetzung bedeutender literarischer Werke – einmal aus dem Russischen und einmal aus dem Englischen.

Zum elften Mal vergibt der Verein Zuger Übersetzer sein begehrtes Übersetzer-Stipendium. Es ist mit 50 000 Franken der höchstdotierte Preis dieser Art im gesamten deutschsprachigen Raum, welcher dem Zwecke dient, die professionelle Übersetzung eines literarisch oder kulturell bedeutenden Werkes von einer Fremdsprache ins Deutsche zu übersetzen.

Der Verein Zuger Übersetzer (vormals Dialog-Werkstatt Zug) als Träger wird von Stadt und Kanton Zug sowie von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und auch massgeblich von privaten Stiftungen und Gönnern unterstützt. Der Vereinsvorstand verleiht das Stipendium aufgrund der Vorschläge einer mit mehreren Vertretern vom Fach besetzten Jury.

Berichte aus einer turbulenten Zeit

Das Zuger Übersetzer-Stipendium 2017 geht an die Berlinerin Eveline Passet (*1958). Sie studierte Slawistik und Romanistik und arbeitet seit 1985 als literarische Übersetzerin und als Rundfunkautorin. Sie übersetzt aus dem Französischen und dem Russischen und hat unter anderem Werke von Benjamin Constant, Alfred de Musset, Wassili Rosanow, Alexander Kuprin,

Daniel Pennac und Wassili Gollowanow ins Deutsche übersetzt. Im Jahr 2014 hat Eveline Passet bereits den mit 10 000 Euro dotierten Übersetzerpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft erhalten.

Die Auszeichnung aus Zug erhält sie für ihre Übersetzung der Tagebücher von Michail Prischwin (1873–1954). Die geplanten vier Bände werden im Guggolz Verlag Berlin erscheinen. Zu Lebzeiten publizierte der russische

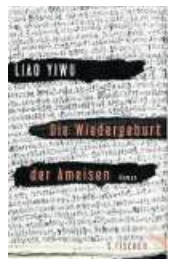
Autor Erzählungen wie «Der versunkene Weg» und «Die Kette des Kastschej». Prischwins umfangreiche Tagebücher konnten in Russland erst nach 1991 veröffentlicht werden. Ihre Ausgabe ist noch nicht abgeschlossen.

Die Tagebücher des Michail Prischwin umfassen den Zeitraum von 1905 bis 1954. In dieses halbe Jahrhundert fallen drei russische Revolutionen, zwei Weltkriege, der Grosse Terror sowie das erste Jahr nach Stalins

Tod. Das diaristische Schreiben entsprang Prischwins Willen, den eigenen wahrnehmenden Blick, das eigene Fühlen und Denken, die eigenen Wertvorstellungen und die eigene Sprache frei zu halten von all den Korruptionen, welchen damals so viele Menschen aus Angst unterlagen. Das Original umfasst mehr als 13 000 Seiten.

Geschichte eines Gezeichneten

Lesung Der Schriftsteller und Dichter Liao Yiwu hatte es wahrlich nicht leicht in seinem Leben.



1958 in der chinesischen Provinz Sichuan geboren, verbrachte er eine Kindheit in bitterer Armut. Wegen systemkritischer Gedichte wanderte er 1990 für vier Jahre ins Gefängnis und erlitt schwere Misshandlungen, Erniedrigung und Demütigung. Seine generell staatskritischen literarischen Werke sind in China verboten. Nach einer Buchpublikation 2011 in Deutschland schaffte es Yiwu, China zu verlassen, somit der permanenten Unterdrückung zu entkommen und sich in Berlin niederzulassen.

In den folgenden Jahren wurde der Autor mit dem Geschwister-Scholl-Preis 2011 und dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2012 ausgezeichnet.

«Die Wiedergeburt der Ameisen» ist der Titel von Liao Yiwus erstem Roman. Darin verarbeitet Yiwu seine persönliche Familiengeschichte mit der Geschichte seines Heimatlandes. Der Roman geht an die Substanz des Lesers. Für die erschütternde, verstörende und zugleich bewegende Geschichte hat Yiwu eine ganz besondere, stark von Poesie beeinflusste prosaische Sprache gefunden. Nur: Eine Veröffentlichung des Werkes in der Originalsprache Chinesisch war aus politischen Gründen nicht möglich. Der anspruchsvollen Aufgabe, den Roman in unsere Sprache zu übersetzen, hat sich



Liao Yiwu.

PD

2013 die deutsche Übersetzerin Karin Betz angenommen. Dafür erhielt sie den Anerkennungs-

preis des Vereins Zuger Übersetzer. Im Spätsommer 2016 konnte der Roman endlich veröffentlicht werden – auf Deutsch.

Liao Yiwu stand im Januar 2014 im Fokus der Zuger Übersetzergespräche, als Karin Betz mitten in den Übersetzungsarbeiten von Yiwus Roman stand. Morgen Abend begrüsst nun der Verein Zuger Übersetzer Karin Betz zu einer Lesung aus ihrer Übersetzung von Liao Yiwus Roman. Mit der Übersetzerin spricht der Literaturvermittler Martin Zingg über das Buch und den Autor.

Andreas Faessler

andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Hinweis

Lesung am Freitag, 20. Januar, 20 Uhr im Dachraum der Bibliothek Zug, St.-Oswalds-Gasse 21.

Anerkennungspreis für die Übersetzung von Poe

Die zweite Auszeichnung des Vereins, der Zuger Anerkennungspreis in Höhe von 10 000 Franken, geht in diesem Jahr an den Augsburgener Andreas Nohl (*1954). Er hat Philosophie studiert und arbeitet seit 1989 als freier Schriftsteller. Nohl ist mehrfach ausgezeichnete Autor und Übersetzer von Englischen ins Deutsche. Er übersetzte unter anderem Werke von Mark Twain, Robert Louis Stevenson, Bram Stoker, Rudyard Kipling und Jack London. Für seine eigenen Werke erhielt Nohl den Literaturpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung. Den Zuger Anerkennungspreis erhält der Deutsche für seine Übersetzungen von Werken Edgar Allan Poes für die DTV-Verlagsgesellschaft.

Die Preisverleihung für Eveline Passet und Andreas Nohl findet am 11. Juni in Zug statt. (red)

Mit Spass am Spiel und Lust zum Unsinn

Kunst Zwei Ausstellungen zeigen die aktuelle Luzerner Dada-Ausprägung. Das ist immer noch witzig, auch wenn es an Biss verloren hat.

Dada lebt. Auch in Luzern hat die Kunstströmung, die vor 101 Jahren in Zürich mit lautem Getöse und skandalösen Veranstaltungen ihren Anfang nahm, überlebt. Das belegen die beiden aktuellen Ausstellungen in der Alpineum Produzentengalerie und im «o. T. Raum für aktuelle Kunst» in Luzern. Allerdings hat die aktuelle Ausprägung des Luzerner Dada an Biss und Schärfe verloren, und von seinem anti-bourgeoisen Schrecken und seiner radikalen Kunst- und Gesellschaftskritik sind kaum noch Spuren auszumachen.

Schnapsparade im Video

Geblieben sind jedoch der Witz und der Spass am frivolen Spiel. Der künstlerische Unsinn hat immer noch die Kraft, die Unsinnigkeiten und die Fantasiearmut der realen Welt sichtbar zu machen. Insofern hat Dada auch in Luzern seine subversive Wirkung mehr oder weniger bewahren können. Die Wortspielerei «Im Wandumdrehen zum Lullpunkt» steht als Titel über der Doppelausstellung, die Werke von insgesamt 22 Kunschtchaffenden und Künstlerteams präsentiert. Der Vielzahl der Künstler entspricht die Vielfalt der ausgestellten Arbeiten. Mit Malerei, Zeichnung, Plastik, kinetischer Kunst, Objekten, Fotos und Videos wird das Publikum unterhalten und bisweilen auch zum Nachdenken angeregt. Zum Beispiel mit dem Video von Jean-Frédéric Schnyder, das einen Umzug von Schnapsflaschen



Surreal: Malerei von Roland Pirk Bucher.

Bild: bec

auf Kinderspielzeug zeigt – untermalt von ätzender Marschmusik.

Neben Schnyers Arbeit fallen in der Produzentengalerie der Zug der marschierenden Brotlaibe von Rebecca-Rebeka und die skurrilen Gummiobjekte von Theodor Schärer besonders auf. Schräg ist die Serie der fotografischen Selbstbildnisse von Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta, die als Künstlerpaar im Stil der 60er-Jahre posieren. Unerwartet,

aber passend sind die surrealen Malereien und Collagen des vor drei Jahren verstorbenen Luzerner Künstlers Roland Pirk Bucher.

Provokanter Sektenkitsch

Auffälligstes Objekt der Ausstellung im Kunstraum o. T. ist die karibische «Dancing Flower Bar» von Claude Sandoz. An Süsse steht ihr die Videoinstallation «Maria?» von Thaïs Odermatt

und Carlos Isabel kaum nach. Eine provokante Arbeit und Sektenkitsch pur. Mit Alma, Ian Anüll, Lutz & Guggisberg, Markus Schwander, Gabi Fuhrmann, Christian Herter sowie Karin und Didi Fromherz sind weitere bekannte Exponenten der Kunstszene in der Ausstellung mit sehenswerten Arbeiten vertreten. Eine besonders spannende Werkgruppe zeigt Sabina Oehninger, die auf dem Cover sichtbar wer-

den lässt, was sich im Innern von Büchern und Magazinen verbirgt.

Kurt Beck

kultur@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Alpineum Produzentengalerie, Hirschmattstrasse 33a, Luzern. Do/Fr 16–19, Sa 11–16. Bis 21. Januar. o. T. Raum für aktuelle Kunst, Sälistrasse 24, Luzern. Do/Fr 16–19, Sa 14–17 Uhr. Bis 21. Januar.

Orgelkonzert mit Michael Schmitt

Zug Am kommenden Sonntag locken einmal mehr virtuose Orgelklänge in die reformierte Kirche Zug. Für das vierte Orgelkonzert in der Veranstaltungsreihe konnte der international renommierte Konzertorganist Michael Schmitt aus Deutschland verpflichtet werden. Schmitt ist neben seiner Tätigkeit als reisender Konzertorganist auch Principal Organist der Bamberger Symphoniker. Im Zuger Konzert wird er Werke von Bach, Messiaen und Arvo Pärt aufführen.

Das Konzert findet statt am Sonntag, 22. Januar, um 17 Uhr. Wie üblich findet vor Beginn eine Werkeinführung auf der Orgelepore statt. Nach dem Konzert sind die Konzertbesucher zu einem kleinen Aperitif eingeladen. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei – die Veranstalter bitten um eine Kollekte am Schluss. (red)

Vierer-Jazzcombo in der Niente Bar

Zug Nun startet die Reihe der Jazzkonzerte in der Niente Bar ein neues Format, bei dem junge Zuger Jazz-Musiker die Gelegenheit erhalten, für ihren Auftritt eine eigene Band zusammenzustellen. Den Anfang macht der Bassist Raffaele Bossard. Zusammen mit Christoph Irmiger (Tenorsaxofon), Roberto Bossard (Gitarre) und Elmar Frey (Schlagzeug) spielt er ein gepflegtes Programm an Standard-Jazz. Am Donnerstag, 26. Januar, um 20 Uhr in der Niente Bar an der Baarerstrasse 125. (red)